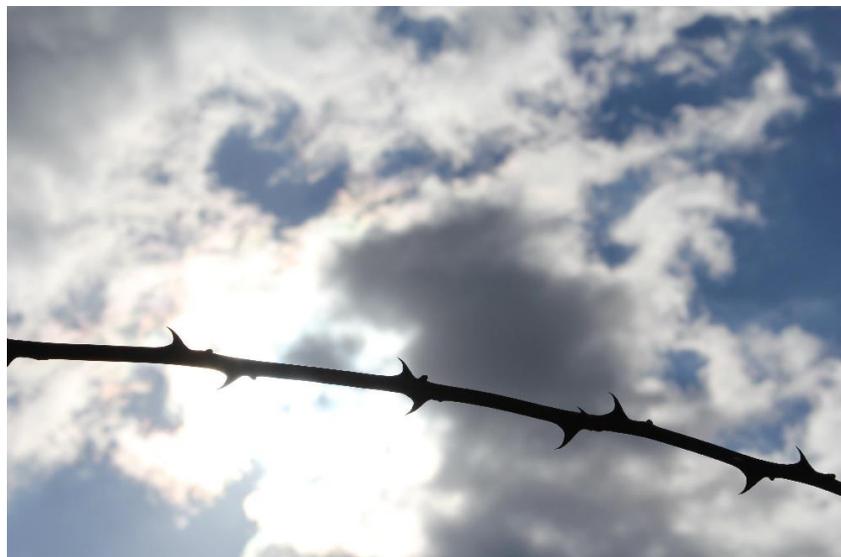


Dialog16-Gebet April 2017

Jesusbilder



Entzünden der Gebetskerze

Gedanken zum Einstieg

Rund um das zentrale christliche Fest Ostern wollen wir heute im Dialog16-Gebet die Person Jesus Christus in den Mittelpunkt rücken.

Welche Rolle spielt dieser Jesus in den Glaubensvorstellungen von Juden und Muslimen? Und in wie fern erschweren Differenzen um die Person Jesu das Gespräch zwischen Gläubigen unterschiedlicher Religionen?

Für uns Christen hat dieser Jesus durch sein Leben, Wirken, Leiden und Auferstehen unser Leben in die Spur Gottes gelenkt. Dieser Spur zu folgen möge uns ein Leben in Fülle ermöglichen. Und Jesus hat uns einen unvoreingenommenen Blick auf alle Menschen gelehrt – ein ganz wesentlicher Aspekt auch für jede interreligiöse Begegnung.

Zu Beginn gehen wir in eine gute Zeit der Besinnung (Stille, meditative Musik) und lassen uns – wie immer – anregen von einem Wort aus einer anderen religiösen Tradition.

**Es streiten doch untereinander
und widersprechen einander nur die Menschen,
die lediglich einen Teil der ganzen Wahrheit sehen.**

Weisheit aus der fernöstlichen Tradition

Gebet im Wechsel (mit Kehrvers)

V: Für den jüdischen Glauben spielt Jesus keine bedeutsame Rolle. Zu seiner Zeit fanden sich etliche Personen, die sich als Messias ausgaben. Trotzdem hat sich durch sie die messianische Verheißung aus Sicht des Judentums nicht erfüllt. Wir als Christinnen und Christen sollten uns des jüdischen Wurzelgrunds des Jesus von Nazaret bewusst sein – was folgt daraus für unseren christlichen Glauben?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

Die Ant - wort da - rauf, sie muss ge - fun - den
sein. Die Ant - wort muss un - ser Le - ben sein.

V: Im Islam wird Jesus im Koran erwähnt, als einer in der Reihe der Propheten genannt. Jungfräulich geboren von seiner Mutter Maria. Einer, der die Menschen zum Glauben an den einen Gott bewegen wollte. Aber: Im Islam wird die Erlösungstat am Kreuz abgelehnt, weil ein solch schändlicher Tod für einen von Gott erwählten Menschen nicht in Frage komme. Und der Islam kennt keine Vorstellung der Gottessohnschaft Jesu. Gemeinsames und wesentlich Unterscheidendes – was löst das in uns aus?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

V: Unterschiedliche Zugänge und Blickwinkel. Wir Christen glauben an Jesus als Sohn Gottes, wahrer Mensch und wahrer Gott. Dreifaltiger Gott, dreieinig. Sind wir imstande, dieses Mysterium, an das wir glauben, Andersgläubigen verständlich zu machen?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

Kurzer Besinnung (Stille, meditative Musik)

Thematischer Input

Nehmen wir uns fünf Minuten Zeit und denken persönlich darüber nach:

Was bedeutet Jesus Christus für mich? Wenn ich an Jesus denke, was verbinde ich damit?

Bringen wir unsere spontanen Gedanken stichwortartig zu Papier und legen wir sie zur Gebetskerze. Wir können uns auch kurz mit anderen in der Gebetsgruppe darüber austauschen.

Was für eine Vielfalt an Jesusbildern bei uns! Bei uns Christinnen und Christen. Und dann noch in anderen Religionen.

Papst Johannes Paul II. hat vor über 30 Jahren in einer Ansprache vor muslimischen Jugendlichen in Casablanca (Marokko) folgenden Gedanken dazu gesagt:

„Wir glauben beide an den einen Gott, den einzigen Gott, der voll Gerechtigkeit und Erbarmen ist. ... Die Loyalität verlangt aber auch, dass wir unsere Unterschiede erkennen und respektieren. Der grundlegendste Unterschied ist eindeutig unsere Würdigung von Person und Werk des Jesus von Nazaret. Ihr wisst, dass – für die Christen – dieser Jesus sie in eine intime Kenntnis des Geheimnisses Gottes eingeführt hat und in die Teilhabe seiner Kinder an seinen Gaben, wenn sie ihn als Herrn und Erlöser anerkennen. Das sind die wichtigsten Unterschiede, die wir in Demut und Respekt anerkennen müssen, in gegenseitiger Toleranz. Hierin liegt ein Geheimnis, über das Gott uns eines Tages aufklären wird, dessen bin ich sicher ...“

Gedanken zum heutigen Thema

Dieses Zitat finde ich sehr bereichernd, weil es eine interreligiöse Sprache für das christliche Jesusverständnis zu finden versucht. Johannes Paul II. sagt über den Christusglauben, dass Jesus in „eine intime Kenntnis des Geheimnisses Gottes eingeführt hat“ – eine Umschreibung von „Sohn Gottes“? Dass Jesus uns die Teilhabe an Gottes Gaben ermöglicht, „wenn wir ihn als Herrn und Erlöser anerkennen“ – eine Hinführung auf den Glauben an das ewige Leben durch Wirken, Leiden, Kreuz und Auferstehung Jesu?

Ich bin vor vielen Jahren bei einem Iftaessen gewesen, einem muslimischen Fastenbrechen an einem Abend im Ramadan. Und nach dem Essen, mitten im nachbarschaftlichen Gespräch, plötzlich eine theologische Frage: „Ich habe gehört, ihr

Christen sagt, Jesus sei der Sohn Gottes. Das geht ja gar nicht. Gott hatte doch keine Frau, wie kann er ein Kind gezeugt haben?“ Von jetzt auf gleich mitten in einem zentralen Geheimnis unseres Glaubens. Nur: wie auskunftsfähig sind wir? Schaffen wir es, Erklärungen in einer Sprache abzugeben, die ein nicht mit dem Christentum Vertrauter auch nachvollziehen kann?

Wie auch immer, der Auftrag des hl. Papst Johannes Paul II. bleibt: einander „*in Respekt und Demut anerkennen*“, Gott wird uns einst über die Glaubensunterschiede aufklären. Denn: was uns in unseren religiösen Traditionen unterscheidet, das soll uns als Menschen niemals voneinander trennen!

W.B.

Raum für Fürbitten und Danksagungen im Sinne des Gebetsanliegens eines guten Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Religionen

Schlussgebet

Allmächtiger und barmherziger Gott!
In deinem Heiligen Geist erkennen wir,
dass du uns in Jesus Christus
dein Heil für alle Menschen geschenkt hast.

Weite unser Herz,
damit wir in der Vielfalt
an Glaubens- und Lebensweisen der Menschen
die Mitte von deinem Heilswillen aufspüren können.

Gütiger und lebendiger Gott!
Segne uns und alle Menschen,
besonders jene, die hier in unserem Umfeld leben.
Schenke
ein Mehr an Glauben,
ein Mehr an Hoffnung,
ein Mehr an Liebe,
die unsere Nachbarschaft
– auch gerade mit Andersgläubigen –
tragen mögen.

Bleibe mit uns allen, ewiger Gott
Vater, Sohn, Heiliger Geist
Amen.